

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

13.11.1898 (No. 314)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 134), woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr einberechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühren: die gespartene Bettzeit oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 314.

Unverlangte Zusendungen von Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe „Karlsruh. Ztg.“ gestattet.

1898.

Amthlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. Oktober d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem königlich württembergischen Kammerherrn Kurt Freiherrn Seutter von Bögen in Stuttgart das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und dem königlich württembergischen Major Frisch, Abtheilungs-Kommandeur im Feld-Artillerie-Regiment König Karl (1. Würtb.) Nr. 13 das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 5. November d. J. wurde Expeditionsassistent Johann Schilling in Mühlacker nach Heidelberg und Expeditionsassistent Philipp Horn in Schaffhausen nach Mosbach versetzt.

Nicht-Amthlicher Theil.

Weltpolitik.

Wie ein winziger Punkt von einem unabsehbar tiefen Hintergrunde hebt sich von dem allgemeinen Gedankengange der Guildhallrede Lord Salisbury's die farge Erwähnung ab, die der eigentlichen Momentfrage des englisch-französischen Fashoda-Streit gewidmet ist. Dieser Streit ist erledigt, und die englischen Rüstungen, deren Veranlassung er gewesen, brauchen (wie wir immer hervorgehoben haben) nicht zu beunruhigen, wenn sie auch, um mit dem britischen Premier zu sprechen, nicht sofort wieder aufgehoben und rückgängig gemacht werden können. Aber weit über die Fashoda-Krise und den beseitigten englisch-französischen Konflikt hinaus reicht die Perspektive, welche Lord Salisbury aufgerollt hat. Es ist ein schicksalsschweres Zukunftsbild entworfen, das die unermesslichen Fernen der ganzen Erde umspannt und doch wie aus nächster Nähe eine neue Phase der Politik, eine weltpolitische Phase der Beziehungen zwischen den großen Mächten vor Augen rückt. Im Vergleiche mit dieser Perspektive schrumpfen die Linien der bisherigen internationalen Politik kümmerlich zusammen; weit draußen, jenseits von Gut und Böse, liegen die Konflikte und Geschehnisse der Zukunft, deren Rückwirkung doch auch von jeder großen europäischen Macht unmittelbar gespürt werden wird. Das ist die ungeheure Metamorphose, welche im Gefolge der großen kolonialpolitischen Konkurrenz in der Weltpolitik sich vollzieht, und Lord Salisbury's Rede ist die Ankündigung, daß England auf alle Eventualitäten dieser Wandlung vorbereitet ist. Der Fashoda-Streit war nur ein geringfügiges Vorpiel, aber es genügt, um Englands ganze Entschlossenheit zu zeigen und eine Probe von der Energie zu liefern, welche der britische Löwe zu entfalten gewillt ist, wenn etwa bedeutendere englische Interessen in's Spiel kommen sollten. Mit Recht bemerkt die Wiener „N. Fr. Pr.“ daß die Zeiten der sicheren Wege der internationalen Politik in dem engen europäischen Bannkreise vorüber sind. Unübersehbare Möglichkeiten, die nicht mehr, wie bisher, von einem festen Punkte aus gelenkt und beherrscht werden können, eröffnen sich, denn mit unbekannten Größen ist zu rechnen und mit Ueberwachungen, denen man nicht vorbeugen kann, weil man sie nicht voraussehen vermag. Jede europäische Kolonialmacht steht dem Ungewissen gegenüber, weil keine mehr die Voraussetzungen der Ereignisse schaffen, durchkreuzen, abwenden, keine die Folgen der Ereignisse im Voraus ermessen kann. Wer vermöchte in die festen Ziffern eines diplomatischen Rechenzempels einzureihen, was sich in Afrika, in China unerwartet begeben kann? Einer solchen in's Riesenhafte gesteigerten Ungewißheit gegenüber ist unbedingte Entschlossenheit zur Vertheidigung der eigenen Interessen die beste Rüstung, und daß England entschlossen ist, haben seine Rüstungen gezeigt und hat Lord Salisbury der Welt zu wissen gethan. Keine europäische Macht ist so sehr wie England aus ihrer Ruhe aufgeschreckt worden, und wenn noch bis vor einem halben Jahrzehnt, noch während der letzten Ministerzeit Gladstone's die absolute Zurückhaltung das hervorragende Merkmal der durch die Einflüsse der Cobden'schen Lehre gelenkten britischen Politik war, so zeigt jetzt die öffentliche Meinung in England ein vollkommen geändertes Gesicht. Sie ist erregbar, ungestüm, entschlossen und zu jeder Kraftprobe bereit. Lord Salisbury kenn-

zeichnet diesen Umschwung, indem er ausruft, die Welt würde nicht so friedlich bleiben wie jetzt, wenn man England nöthigen sollte, seine Stellung in Egypten zu modifizieren. Diese Warnung hat einen weitergehenden Sinn; sie erstreckt sich auf alle Möglichkeiten, welche sich aus dem über das ganze Erdenrund gespannten Gegenfasse der kolonialen Interessen ergeben könnten.

Der Umfang dieser Möglichkeiten hat seine Grenze nicht am Nil; sie umfassen alle Welttheile, weil die Erbschaft verfallender Staaten angetreten ist. Dem englischen Premier schweben Spanien, die Türkei, China vor, sein Blick schweift vom Mittelmeer bis nach den westindischen Gewässern und bis zum Pan-tse-kiang. Und zu denen, die ihren Erbanpruch geltend zu machen im Begriffe sind, sieht Lord Salisbury einen neuen Konkurrenten sich gesellen, der hundert Jahre in genügsamer Selbstbeschränkung sich beschieden hat, jetzt aber seine große Hand ausstreckt und sich ansetzt, als Großmacht über die Linie hinwegzuziehen, die ihm durch den Atlantischen und den Stillen Ocean gezogen war. Die nordamerikanische Union, welche den Spaniern im kurzen Siegeslaufe ihren gesammten, Jahrhunderte alten Kolonialbesitz entriß, greift in die asiatische, vielleicht bald auch in die europäische Politik hinüber, sie ist sich ihrer Kraft bewußt geworden, und fühlt sie sich als Großmacht, so wird sie sich als solche auch dort bemerkbar machen, wo die Interessen der europäischen Mächte aneinander stoßen. So tritt auf die Weltbühne mit ihren neuen, in's Unermessliche vergrößerten Dimensionen auch noch ein neuer Akteur, und immer unheimlicher, weil unübersehbarer, wird das Zukunftsbild, immer ahnungsschwerer der Gedanke an die kommenden Möglichkeiten.

Was die Ereignisse und Fragen des Tages dem englischen Premier auf die Zunge legten, hat er in seiner Rede mit lakonischer Kürze abgethan. Fashoda und der Konflikt mit Frankreich sind nur noch Erinnerungen der verfloffenen Stunde. Desto länger aber verweilt er bei der Ausmalung des künftigen Weltzustandes. England hat einst am weitesten die Spuren seiner Macht durch die Welt getragen, und am weitesten noch dehnt sich der Kreis der Interessen, die es zu behaupten und zu vertheidigen hat. In den Worten und Gedanken seines leitenden Staatsmannes spiegelt sich diese Universalität und der Wille, sie nicht preiszugeben.

(Telegramm.)

* Paris, 12. Nov. Der „Figaro“ schreibt: Rußland rieth zwar England in der Fashoda-Frage Mäßigung an, doch sprach sich der russische Minister des Aeußeren bei seiner jüngsten Anwesenheit namens des Czaren in der bestimmtesten Weise über die zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Verpflichtungen aus, sowie über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen in der Gefahr einer Krise.

Steuerreform und Verfassungsrevision in Württemberg.

Stuttgart, 12. November.

Nun hat sich auch die Kammer der Ständeherren wieder verlagert, nachdem sie in drei Sitzungen die wiederholte Beratung der Steuergesetze erledigt hat. Sie wird am 22. November wieder zusammentreten und an diesem Tag mit der Beratung der Verfassungsrevision beginnen, die jetzt noch ihre Kommission beschäftigt. Das Ergebnis der wiederholten Beratung der Steuerreform ist, daß bei dem entscheidenden Gesetze, der Einkommensteuer, in drei von den vier wichtigsten Hauptfragen die Erste Kammer auf ihren früheren Beschlüssen beharrte, ohne dem Abgeordnetenhaus irgendwie entgegenzukommen. Dagegen ist in der Frage des Steuer-tarifs ein kleines Entgegenkommen gezeigt worden und obwohl es als „äußerstes“ bezeichnet wurde, hat doch ein so einflußreiches Mitglied wie der Vicepräsident Graf Reckberg erklärt, daß für ihn die Höhe des Tarifs keinen unbedingten Streitpunkt bilde, wenn nur die richtige Ausgleichung innerhalb der Steuerkala nicht fehle. Auch von anderen Rednern wurde die Zuversicht ausgesprochen, daß an der Frage des Tarifs die Reform nicht scheitern werde. Sehr entschieden dagegen festgehalten an dem Abzug der Ertragssteuern, und zwar auch der kommunalen, von der Einkommensteuer sowie an dem Einzug der Einkommensteuer durch die Staatssteuerbehörden, und am allerentschiedensten an der Bestimmung, daß eine Erhöhung des Einheitsfußes der Einkommensteuer nur unter vollberechtigter Mitwirkung der Ersten Kammer solle erfolgen können. Letztere

(Mit einer Beilage.)

Bestimmung wurde ausdrücklich als *conditio sine qua non* bezeichnet und die Einmüthigkeit des Hauses hierin durch eine namentliche Abstimmung festgestellt.

Man war sich dabei bewußt, daß an diesem Punkt die ganze Steuerreform scheitern könne und daß man „im Publikum und in der Presse“ die Verantwortung dafür dann der Ersten Kammer zuschieben werde. Hierüber sprach sich insbesondere der Erbpriester zu Hohene-Langenburg aus. Die Erste Kammer habe in vielen Punkten nachgegeben und den guten Willen gezeigt, die Reform zu Stande zu bringen. Hier aber halte sie es geradezu für ihre Pflicht, auf dem als recht Erkannten zu beharren. Nicht aus Herrschsucht habe sie diese Bestimmung angefügt, sondern gewissermaßen als einen Nothparagrafen, falls einmal überhandnehmender Radikalismus und Sozialismus eine steuerliche Ueberlastung der Minderheit versuchen sollte, die dem ganzen Staatswesen zum Nachtheil gereichen müßte. Diejenigen, die die Nothwendigkeit eines solchen Schutzes nicht anerkennen wollen, treffe die Verantwortung für das Scheitern der Reform zum mindesten im gleichen Maße wie die Erste Kammer. Der Vicepräsident Graf Reckberg erklärte, es liege in der geforderten Bestimmung in keiner Weise ein Mißtrauen gegen das Abgeordnetenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung, trotz der sehr fortgeschrittenen Richtung, die jetzt dort die Majorität habe; aber man habe keine Garantie, daß das Abgeordnetenhaus in dem nämlichen Geiste und der nämlichen Richtung bleibe wie jetzt. Dabei wies übrigens der Redner jede Verquickung dieser Frage mit der Verfassungsrevision ab. Die Steuerreform sei unter der Herrschaft der jetzigen Verfassung eingebracht worden und so rechne man auch bei dieser Frage mit den jetzt bestehenden Verfassungsbestimmungen. Lediglich in der Besonderheit der progressiven Einkommensteuer, welche einer Minderheit die Hauptsteuerlast auferlege, liege das Bedürfnis für die geforderte Bestimmung.

Angehts dieser festen Haltung der Ersten Kammer wird in der Presse über die Aussichten der Steuerreform jetzt wieder vielfach sehr pessimistisch geurtheilt. Das Centrumorgan spricht heute sogar von einem „Gnadenstoß“, den die Erste Kammer der Steuerreform verlegt habe und der der Zweiten Kammer jede weitere Behandlung der Sache überhaupt verleihe könne. Dabei hat das Centrum gerade in der eben erörterten Frage, die allein von prinzipiellem Gewicht ist, den Standpunkt der Ersten Kammer bereits acceptirt und sich alle Mühe gegeben, ihn auch der Volkspartei annehmbar zu machen! Auch wurde in der Ersten Kammer mit vollem Recht geltend gemacht, daß seinerzeit im Jahre 1881 bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer der Ersten Kammer dasselbe Recht, das sie jetzt bei der Einkommenssteuer fordert, von der Zweiten Kammer selbst angeboten wurde, und zwar war es der vom Centrum so hoch verehrte Abg. Probst, der ihr dieses Recht entgegenbrachte. Dieselben Gründe, die es damals dem Abgeordnetenhaus selbst wünschenswerth machten, kautelen gegen überstürzte Erhöhung jener Steuer zu schaffen, sprechen noch in vermehrtem Grade für dieselbe Kautele bei der Einkommenssteuer. Es hat denn auch in der Öffentlichkeit jetzt schon nicht an Stimmen gefehlt, die offen aussprachen, daß das Verlangen der Ersten Kammer im wohlverstandenen Interesse aller besonnenen Kreise des Landes liege. Insbesondere wurde dadurch auch der unberechtigten Agitation gegen die indirekten Steuern ein fester Niegel vorgehoben.

Die beiden anderen Fragen aber (Abzug der Ertragssteuern und Steuerertrag durch den Staat) sind reine Zweckmäßigkeitsfragen, bei denen zudem die Meinungen im Abgeordnetenhaus selbst getheilt sind und bei denen Niemand bestreiten kann, daß die Erste Kammer gute sachliche Gründe auf ihrer Seite hat. Ueber ihnen wird daher die Steuerreform sicher nicht scheitern und ebenso wenig ist das bei der budgetrechtlichen Frage wahrscheinlich. Denn es kann (von allen sachlichen Gründen abgesehen) der Zweiten Kammer nicht entgehen, daß sie bei einer etwaigen erneuten Inangriffnahme der Steuerreform, nach dem Scheitern der jetzigen, keine Handhabe in Aussicht hat, in diesem Punkte bessere Bedingungen zu erreichen. Vollends aber wird das Schmolzen über die „Unnachgiebigkeit“ der Ersten Kammer weichen, wenn man erfährt, daß die Erste Kammer in der Verfassungsrevision ein unerwartetes Entgegenkommen beweist, freilich immer wieder abgesehen von dieser Budgetfrage, die ja auch dort wiederkehrt.

Finanzielle Rundschau.

-o- Frankfurt, 12. November.

Das Unbehagen in das man durch die anhaltenden englischen Rüstungen verjetzt worden war, dauerte eigentlich bis in die letzten Tage, denn da die Franzosen in der Erlebigung der Fajoda angelegentlich sich in einer Weise demütigten, die wirklich dem Anspruchsvollsten Genüge leisten mußte, so vermochte man nicht recht zu erklären, was es denn eigentlich mit der Fortsetzung der Rüstungen für eine Bewandnis habe.

Die Empfänglichkeit der Börse für politische Einflüsse war übrigens weit geringer, als die letzte Zeit hindurch, und das Interesse lenkte sich weit mehr auf die Verhältnisse am Geldmarkt und auf die großen Vereinigungsoperationen in der Großindustrie, die jetzt in ähnlichem Grade eine Konzentrations- tendenz verfolgt, wie sie sich im Laufe der letzten Jahre bei dem Bankgewerbe herausgebildet hat.

Ein großer Theil der neuen Aktien wird dazu verwendet, den Aktionären der von der Vereinigung berührten Gesellschaften als Abschreibung gegeben zu werden. Immerhin handelt es sich um die Schaffung neuer Werte, die erst allmählich vom Markte verdaut sein wollen.

In Berlin sind demalen die Verhandlungen wegen des Uebergangs der Berliner Elektrizitätswerke an die Stadt im Gange, und die einzelnen Phasen sind von bestigen Schwankungen des Kurzes dieser Aktien begleitet worden.

Eine andere Kapitalvereinigung, die zuerst mit einer gewissenmaßen ablehnenden Haltung aufgenommen worden war, findet jetzt bessere Beurteilung, indem man dabei wirkliche Zwecke der Industrie und nicht Agiotagegelüste als die Ursache voraussetzt.

würden, um den Status zu kräftigen. Davon abgesehen aber scheint es, daß in den Kreisen der Bank die großindustriellen Kombinationen, insbesondere aber die erwähnte Vereinigung Abwe-Schudert nicht mit besonders beifälligen Mienen gesehen wurden, und daß der Entschluß der Discont'erhöhung mit solchen Erwägungen zusammenhing.

Auf dem Markte für Bankwerte haben Kreditaktien gute Nachfrage gefunden und eine Steigerung von 2 Gulden erzielen können. Die angeblich mit großem Nutzen durchgeführte Verkäufe ihres Restbestandes an Alpine Montan Aktien wurde mit Befriedigung aufgenommen.

Die ausländischen Staatspapiere sind im Ganzen wenig geändert. Mexikaner gefragt auf den guten Ausfall der Zoll- einnahmen. Italienische Renten besser. Die einzigen Werte, die sich fortwährend des größten Interesses der Spekulation erfreuen, sind die argentinischen, von denen die 4proz. Gold- und die 5proz. Papieranleihe täglich in namhaften Beträgen umgehen.

Der Bergwerksaktienmarkt bewahrt gute Tendenz und das Geschäft in den hierhergehörenden Werten ist ziemlich belebt. Von anderen Industrieerzeugnissen sind Elektrizitätsaktien durchweg matt.

Table with 3 columns: Title, 8. Nov., 10. Nov. containing various bond and stock prices like '3 1/2% Deutsche Reichsanleihe', '3% Præussische Konfols', etc.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 12. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog erhielt gestern, Freitag Abend, spät ein Telegramm Seiner Majestät des Kaisers aus Bejrut, wo Allerhöchstdieselbe Abends aus Damaskus und Baalbeck (Heliopolis) glücklich eingetroffen ist und sich auf der „Hohenjollern“ sofort einschiffte.

* In Gobabis im Schutzgebiet von Deutsch-Südwestafrika ist eine Postanstalt eingerichtet worden.

Chargirtenversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Im Saale der ehemaligen Brauerei Bischoff fand gestern eine Chargirtenversammlung des Corps statt, welche sich ausschließlich mit dem Theaterdienst beschäftigte.

5 (Sitzung der Strafkammer I vom 10. November.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Grimm. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Referendar Hartenstein.

Der 23 Jahre alte Kaufmann Adolf Kurt Kollof Schup- pin von hier wurde wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu zwei Wochen und drei Tagen Gefängnis verurtheilt.

Wegen eines am 7. Oktober in einer hiesigen Wirthschaft ver- richteten Diebstahls sollte der Schreiner Emil Zörger aus Baden kurz nach der That festgenommen werden.

□ Mannheim, 12. Nov. Das aus Mitteln der Groß- herzog Friedrich-Jubiläumsspende im Frühjahr d. J. in Angriff genommene Gencungsbau in Bo- rbach bei Heidelberg ist nun nahezu fertig gestellt und kann demnächst dem Betriebe übergeben werden.

Literatur.

(Eine Vertheidigung der Rechte der Frau) mit kritischen Bemerkungen über politische und moralische Gegenstände von Mary Wollstonecraft. London 1792.

Feuilleton.

Neu druck verboten.

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann. (R. Ringhart.) (Fortsetzung.)

Ein Klopfen an seiner Thür schreckte ihn aus seinem Brüten auf. Agnes' Mädchen war es, das ihm ein Billet von seiner Braut brachte.

»Was ist Dir nur, daß Du nicht kommst?« schrieb sie. »Eigentlich bin ich sehr böse auf Dich und wollte Dir ernstlich zürnen, und doch kann ich's nicht, denn ich habe heute Nachricht erhalten, vor der all' mein Aerger verslogen ist. Denke Dir, der Rechtsanwalt schreibt mir, daß die Konkurs- angelegenheit eine unerwartet glückliche Wendung genommen und daß in Folge dessen noch zehntausend Thaler von des Großvaters Vermögen gerettet sind, die ich in den nächsten Wochen schon zurückerhalten werde.

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, dann wandte er sich hastig dem Mädchen zu: »Es ist gut. Bestellen Sie dem Fräulein, ich sei nicht wohl, könne heute nicht mehr kommen, morgen jedoch erscheine ich bestimmt zur gewohnten Stunde.« Das Mädchen ging; er aber warf sich, beide Hände an die pochenden Schläfen gedrückt, auf das Sopha.

an die Erde fest, und er müsse doch emporstreben. In dieser Dual ging er zu Grunde.

»Und doch: an Deinem Worte sollst Du nicht drehen noch deuten.« rief es fortwährend in seiner Seele. Er hatte sein Wort gegeben, Agnes liebte ihn, er ward an ihr zum Schurken, wenn er es brach!

Und trotzdem mußte er es brechen. »Die Liebe, die wir gelobt, wird uns zur Schmach, die uns erniedrigt.« Klang es vor seinen Ohren, und da stand Lenore vor seinem inneren Auge und sein Herz erbeute. Nein, nicht sie war Schuld, daß seine Liebe zu Agnes erloschen, sie hatte ihm nur zum Bewußtsein gebracht, was ganz allmählich gekommen war und was er sich nicht hatte gesehen mögen.

Am nächsten Tage ging Ulrich zu Agnes. Ihm war, als ob er sehr lange Zeit fern gewesen und sie nun wieder sähe mit unbestochenen Blick als eine Fremde.

Sie saß an ihrem Nähtisch, eine Arbeit in den Händen und fuhr bei seinem Eintritt empor, ihn anscheinend un- befangen begrüßend. Doch ihre gerötheten Augen verriethen ihm, daß sie geweint hatte. Sein Herz zog sich zusammen; er, der Niemand leiden sehen konnte, mußte nun selbst grau- samen Schmerz über dies seine, kleine Mädchen bringen, dem das Schicksal schon so bitteres Leid bereitet hatte. Wo sollte er den Muth dazu hernehmen?

Er zog einen Stuhl heran und setzte sich zu ihr, während sie schweigend weiter nähte. Er sah auf ihr hübsches Profil, und unwillkürlich zeichnete ihm seine Einbildungskraft daneben ein anderes, neben dem diesezüge stach und unbedeutend er- schienen. Erst ihre Aenrede schreckte ihn aus seiner Betrachtung auf.

»Ulrich, willst Du mir Dein Benehmen nicht erklären?« Sie sprach es mit zitternder Stimme, doch sie kämpfte gegen die Thränen an und fuhr, durch sein Schweigen noch mehr gereizt, fort: »Oder hältst Du auch diese Rücksicht für un- nöthig mir gegenüber?«

In der Erregung hatten ihre Worte einen harten Ton und im Gegensatz zu diesen Lauten hörte er in sich den tiefen, weichen Orgellaut einer anderen Stimme.

»Du schweigst,« rief Agnes immer heftiger, »so sag' mir doch ein Wort, das mich beruhigt, Ulrich, es ist doch nicht diese Baronin, die Dich mir entfremdet?«

Es war herank! Hochathmend stand sie ihm gegenüber — und er senkte den Kopf wie das Schuldbewußtsein selbst.

Ihre Augen blinzelten. »Ist es möglich,« sprach sie außer sich, »daß Du, den ich für den edelsten Menschen gehalten, daß Du, ein Geisteslicher, Dich so weit erniedrigst, Dich von der Person, mit der kein anständiger Mensch verkehren kann, umgarnen zu lassen —«

»Kein Wort weiter,« unterbrach er sie gebieterisch. »Mich magst Du schmähen, ich muß es auf mich nehmen, denn ich verdiene Deinen Jörn. Aber Frau von Goldbeck zu ver- dächtigen, hast Du kein Recht und ich dulde es nicht.«

»Und dennoch muß ich sprechen, um Dir die Augen zu öffnen,« entgegnete sie heftig. »Du bist ein Idealist, der sich von ihrer überspannten Handlungsweise täuschen und für sie einnehmen läßt. Eine Frau, die den wilden Zehgelogen ihres Gemahls und seiner Kumpane beivohnt, ist Deines Umganges nicht würdig, wenn Du Dir auch einmal eingebildet hast, sie zu lieben. Mir, Deiner Braut, bist Du es schuldig, daß Du jede Beziehung zu der Person abbrichst —«

»Agnes höre auf, Forderungen zu stellen, die ich nicht ge- wahren kann,« fiel er leibensfähig ein. »Wir haben uns nie verstanden und werden uns nie verstehen, diese Scene hat es mir wieder bewiesen. Nicht die Baronin hielt mich Dir fern, sondern die schmerzliche Ueberzeugung, die sich in mir Bahn brach, daß wir nicht für einander passen. Was soll das für eine Ehe geben zwischen uns, die wir in allen Dingen verschieden denken und fühlen?«

(Fortsetzung folgt.)

einen kleinen Begriff davon zu geben, von wie viel Seiten die Verfasserin ihr Thema angreift, geben wir einige Kapitelüberschriften: Rechte und Pflichten des Menschengeschlechts, Kap. 1. Bemerkungen zu dem Zustand der Entwürdigung, in den die Frau aus verschiedenen Ursachen gerathen ist, Kap. 4. Der Einfluß, den eine frühe Gedankenassociation auf den Charakter hat, Kap. 6. Eitelkeit, Kap. 10. Pflichten gegen Eltern, Kap. 11. Ueber nationale Erziehung, Kap. 12. Welche Folge für die moralische Veredelung eine Umgestaltung des weiblichen Betragens hervorbringen könnte, Kap. 13.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß die Uebersetzerin, P. Vertbold, durch eine gute Uebersetzung das lesenswerthe Wert weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat. Hoffen wir, daß es auch die gebührende Verbreitung findet.

R. K.

Die Reise des Kaiserpaars.

(Telegramme.)

* **Beirut**, 12. Nov. Die Abfahrt des deutschen Kaiserpaars von Baalbek nach Mualafa erfolgte unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung. Beachtenswerth war, daß an diesen Ovationen sich alle Religionen und Nationalitäten beteiligten. Gestern Abend fand feierliche Beleuchtung von Beirut statt.

* **Beirut**, 12. Nov. Das Kaiserpaar trat heute Morgen 6 Uhr die Reise nach Brunsbüttel auf der „Hohenzollern“ an. Die „Gela“ begleitet die „Hohenzollern“. Die Hafensicherungen und Schiffe im Hafen gaben Salutgeschüsse ab. Die „Gertha“ geht nach Genua. Votschäfer Frhr. v. Marschall ist nach Konstantinopel abgereist. Ein Theil des Gefolges kehrt über Konstantinopel nach Deutschland zurück.

* **Beirut**, 12. Nov. Die erste Station auf der Reise der Majestäten in die Heimath ist Rhodes, wo Depeschen aufgenommen werden sollen. Demnächst soll die „Hohenzollern“ bei Malta Kohlen einnehmen. Die Rückreise vollzieht sich unter strengstem Intognito.

* **Berlin**, 12. Nov. Gestern Abend fand eine Versammlung zwecks Vorbereitung eines feierlichen Empfanges des Kaiserpaars bei seiner Rückkehr aus dem Orient statt. Ein Ausschuß wurde mit der Förderung der Vorbereitungen betraut.

* **Rom**, 12. Nov. Das im Dienst befindliche Geschwader unter dem Befehl des Admirals Morin wird der „Agencia Stefani“ zufolge nach Gallari abgehen, um das deutsche Kaiserpaar zu begrüßen.

Der Fall Drejus vor dem Kassationshof.

(Telegramme.)

* **Paris**, 12. Nov. Die „Agence Havas“ veröffentlicht unter Vorbehalt die folgende Meldung eines Berichterstatters: Am letzten Freitag begab sich Frau Drejus in das Kolonialministerium, um die Erlaubnis zu erbitten, ihrem Mann im Hinblick auf eine Rückkehr nach Frankreich warme Kleidungsstücke senden zu dürfen. Die Bitte der Frau Drejus wurde abschlägig beschieden mit dem Bemerkten, die Regierung werde, wenn möglich, das Erforderliche veranlassen. Als Frau Drejus nach Hause zurückkehrte, fand sie die Aufforderung vor, nochmals bei dem Kolonialministerium vorzusprechen. Dort wurde ihr ein Brief ihres Mannes vorgelesen, worin es in der Hauptsache heißt: „Seit fünf Jahren verlange ich von General Boisdeffre die Revision des Prozesses. Man antwortet mir nicht. Ich sehe ein, daß jedes Bemühen vergeblich ist. Ich bin deshalb entschlossen, Niemand, selbst meiner Familie nicht mehr zu schreiben. Ich bin am Ende meiner Kräfte angelangt und bin ein Sterbender. Ich vermaße dem Edelmut Frankreichs die Sorge für die Rehabilitirung meines Andenkens.“ Hierauf bat Frau Drejus, daß sie, um ihren Mann zu retten, ermächtigt werde, ihm den Beschluß des Kassationshofes zu telegraphiren, oder daß der Minister selbst telegraphire. Frau Drejus wurde wieder abschlägig beschieden und bat noch einen ihrer Freunde, beim Ministerpräsidenten Dupuy einen letzten Versuch zu machen. Dupuy's Antwort entsprach der des Kolonialministeriums. Die Familie Drejus sagte hierauf gemeinsam mit ihrem Advokaten den Entschluß, wegen dieses Vorganges in bringender Weise vor dem Kassationshofe vorstellig zu werden, um eine Wirtigung des Entschlusses des Kassationshofes an Drejus gelangen zu lassen.

* **Paris**, 12. Nov. Reinaud erzählt im „Siecle“, er selbst habe Dupuy die Bitte der Frau Drejus vorgelegt. Dupuy habe jedoch die Gewährung der Bitte verweigert, angeblich mit Begründung, daß die Gesundheit Drejus' nach den offiziellen Berichten gut sei. — Nach Beendigung der Aussagen der Ex-Strikationsminister wird Advokat Morinard vom Inhalt derselben in Kenntniß gesetzt werden.

* **Paris**, 12. Nov. Der „Temps“ will wissen, Cavaignac legte eingehend vor dem Kassationshofe dar, worauf sich seine Ueberzeugung von der Schuld des Drejus stützt. Insbesondere erörterte er ausführlich die im Vorbereitungsstadium befindlichen Dokumente und hob hervor, daß dem Kassationshofe nicht alle Aktenstücke betreffend die Gesandnisse des Drejus vorgelegt seien. Cavaignac erklärte ferner, er könne nicht die Verantwortung für die Uebermittlung neuer Aktenstücke übernehmen, da dies Sache der Regierung sei. Falls dies jedoch geschehe, wünsche er diesbezüglich vernommen zu werden. — Die Untersuchung gegen Picquart wird am Montag oder Dienstag abgeschlossen.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramme.)

* **London**, 12. Nov. Aus Peking wird vom heutigen Tage gemeldet: Die chinesische Regierung mißverstand bis zum letzten Augenblick den Ernst des Verlangens des Diplomatischen Corps, Rangju's Truppen zu entfernen, und dachte, die Drohung sei eine konventionelle Phrase, merkte aber jetzt, daß die Drohung die thatsächliche Okkupation der Peking- und Tientsin-Eisenbahn durch die fremden Truppen involvirte, möglicherweise sogar die dauernde Okkupation. Die chinesischen Beamten erklären nun, sie scheuten sich, die Kaiserin-Witwe davon in Kenntniß zu setzen, versprachen aber schließlich, dies zu thun und ein Dekret zu verlangen, das die fremden Vertreter zufriedensstelle. Diese stimmten zu, den Erlaß des Dekretes im Amtsblatte abzuwarten. Das Tzung-li-Yamen entschuldigte sich bei dem russischen Admiral, der Peking jetzt verlassen hat, weil es einer russischen Wustbande, die aus Zivilisten bestand, das Betreten der Stadt nicht gestattet hatte, unter dem Eindruck, daß diese das russische Wachkommando der Gesand-

tschaft verstärken sollte. Später wurde ein Edikt veröffentlicht, das das Erguß der Besichtigung der Truppen Rangju's durch den Prinzen Ghing mittheilt. Die Truppen werden sehr gelobt und den Generalen Belohnung in überreicher Fülle verliehen, offenbar, um den Stolz der Truppen zu befriedigen. Das Edikt schließt, die Truppen sollen in einigen Tagen nach einer anderen Station gebracht werden. Der Name der Station wird nicht genannt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Kiel**, 12. Nov. Prinzessin Heinrich von Preußen ist mit ihrer Schwester, der Prinzessin Ludwig von Battenberg, zur Verabschiedung nach Darmstadt abgereist.

* **Braunschweig**, 12. Nov. Die „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten einen Brief des Herzogs von Cumberland, worin dieser erklärt, daß sich auch heute noch in seiner Stellungnahme zu der Braunschweiger Thronfolgefrage nichts geändert hat. Er verweist auf seine früheren Erklärungen, worin er seine Ansprüche auf Hannover und Braunschweig aufrecht hält. Das Schreiben schließt mit der ausdrücklichen Versicherung, daß eine Aenderung dieser Stellungnahme nicht eingetreten ist.

* **Darmstadt**, 12. Nov. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind von Paris zurückgekehrt.

* **Paris**, 12. Nov. Der Deutsche Votschäfer, Graf Münster, machte dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, gestern auf einen Artikel der „Patrie“ aufmerksam, wo eine absurde Fabel von Briefen der Gräfin Münster über die Drejus-Affäre mit ebenso albernen als gefährlichen Stoffen begleitet war, und hob die Unzulässigkeit derartiger Preisübergabe hervor. Infolgedessen begab sich Delcassé heute zum Votschäfer Graf Münster und drückte sein lebhaftes Bedauern und den Unwillen der Regierung über die Auslassung der „Patrie“ aus.

* **Paris**, 12. Nov. Der sozialistische Deputirte Journiere benachrichtigte den Ministerpräsidenten Dupuy, daß er in der Kammer interpelliren wolle wegen der gerichtlichen Verfolgung, die gegen Gobier wegen seines Buches über die Armee eingeleitet ist. Dupuy acceptirte die Befragung für Montag. Der sozialistische Deputirte Boyer benachrichtigte den Kriegsminister Freycinet, daß er wegen der Fortdauer der engen Gewehrverhaltung Picquart's interpelliren wolle. Freycinet acceptirte im Prinzip die Diskussion für nächsten Dienstag.

* **Rom**, 12. Nov. Die „Talle“ erklärt auf Grund von eingezogenen Erfindungen für eine phantastische Erfindung, daß der frühere Militärattaché bei der Botschaft in Paris, Panizzardi, der italienischen Regierung, wie der „Patrie“ behauptete, eine gefälschte Depesche sandte, welche die Schuld des Drejus beweise.

* **Christiania**, 12. Nov. Das Storching hat heute mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die reine norwegische Flagge ohne Unionsabzeichen einzuführen.

* **Madrid**, 11. Nov. Die Regierung erwartet heute einen Brief von Montero Rios, dem ersten Pariser Delegirten, und wird dann ihre Entscheidung bezüglich der Friedensverhandlungen treffen. Dem „Heraldo“ zufolge ist die Regierung entschlossen, die spanische Souveränität über die Philippinen aufrecht zu erhalten.

Verschiedenes.

† **Berlin**, 12. Nov. (Telegr.) Der Redakteur des „Vorwärts“, Dr. Braun, ein geborener Oesterreicher, erstelt den Aufhebungsbefehl und muß das preussische Staatsgebiet binnen 14 Tagen verlassen.

† **Leipzig**, 12. Nov. (Telegr.) Der Zeichner des „Simplicissimus“, H. Heine, ist dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge gegen eine Kaution von 30 000 M. auf freien Fuß gesetzt worden.

† **Düsseldorf**, 12. Nov. (Telegr.) Der bisherige Beigeordnete Marx wurde zum Oberbürgermeister gewählt.

† **München**, 12. Nov. (Telegr.) Die Akademie der Wissenschaften wählte unter Anderen Professor Diels und Professor Fuchs, beide von der Universität Berlin und Professor Ward von der Universität Leipzig zu korrespondirenden Mitgliedern.

† **Nürnberg**, 12. Nov. (Telegr.) Der Aufsichtsrath der Elektrizitäts-Allgemeingefellschaft vormals Schuckert & Co. und derjenige der Continental-Gesellschaft für elektrische Unternehmungen haben heute in vereiniger Sitzung nach nochmaliger eingehender Beratung der großen Finanztransaktion Schuckert-Adwe einerseits und Continental-Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Nürnberg, sowie Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Berlin andererseits die Ablehnung dieser Transaktion, demnach die Zurückziehung des am 5. November gefaßten Zustimmungsbeschlusses votirt, so daß die Ausführung der Transaktion unterbleibt. (Vergl. Finanzkündschau.)

† **Budapest**, 12. Nov. (Telegr.) Auf der Strecke der Noengrader Vokalbahn fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und einer entgegenkommenden Lokomotive statt. Fünf Personen wurden getödtet, vier verwundet.

† **Schüttenhofen** (Wöhmen), 12. Nov. (Telegr.) Die Zündwaarenfabrik „Fürtz“ steht in Flammen. Hunderte von Arbeitern sind brodlos. Der Materialschaden ist bedeutend.

† **Madrid**, 12. Nov. (Telegr.) Das Erscheinen eines neuen Blattes das den Titel „Dictatur“ führen soll, wird angekündigt. Das Blatt wird mit General Weyler in Verbindung gebracht.

† **New-York**, 12. Nov. (Telegr.) In Wilmington ist heute alles ruhig. Gestern zwangen die Weigen den Stadtrath, die Kommunalverwaltung einem neuen, aus Weigen bestehenden Stadtrath zu überantworten, der Maßnahmen trifft, um für die Aufrechterhaltung in unparteiischer Weise zu sorgen.

† **Washington**, 12. Nov. (Telegr.) An Stelle des jüngst verstorbenen Generalconsuls Goldschmidt-Berlin tritt der bisherige amerikanische Generalconsul in Frankfurt a. M., Mason, dessen Posten von Richard Gantner übernommen wird.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Sonntag, 13. Nov. Abth. A. 14. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die Jüdin“, große Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Eugen Scribe von J. v. Seyfried, Musik von Halévy. Anfang 1/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruhe'igen Standesbuch-Register.

Geburten. 6. Nov. Luise Elisabeth, B.: Jakob Wehler, Schuhmacher. — Anna Maria, B.: Johann Christian Wehler, Bierbrauer. — Stilla Nina, B.: Friedrich Mann, Hirschweidenwäcker. — 8. Nov. Marika Crescentia, B.: Stefan Wehmann, Schuhmacher. — Karl Friedrich, B.: Karl Stefan Wehmann, Malermeister. — César, B.: Eugen Bortoluzzi, Cementarbeiter. — Ana Vertha, B.: Wilhelm Schabader, Stationsvorsteher bei der Albtalbahn. — 9. Nov. Karl Friedrich, B.: Bernhard Röhner, Fuhrmann. — 10. Nov. Friedrich Ernst Nikolaus, B.: Konstantin Schubert, Musiklehrer. — 11. Nov. Friedrich, B.: Sebastian Krausmann, Pfälzer. — 12. Nov. Heinrich Gustav, B.: Berthold Schneider, Räder.

Eheschließungen. 10. Nov. Karl Pescatore von Sandweiler, Rittmeister a. D. hier, mit Margarethe v. Broesigke von Sulzweil. — Karl Scheible von Wauschlott, Metzger hier, mit Frieda Seig von Birmingen. — Florian Krug von Sulzbach, Landbriefträger hier, mit Klara Metz von Sulzbach. — 12. Nov. Franz Zimmermann von Heuweller, Lokomotivführer in Birmingen, mit Rosa Nachbauer von Dos. — Friedrich Willmann von Dürrenmenz, Schmiedemeister hier, mit Elisabeth Rottmann von Birmingen. — Bernhard Späth von Seelbach, Schreiner hier, mit Marie Sutter von Offenburg. — Friedrich Münch von Itzingen, Schuhmacher hier, mit Emma Eckert von Durlach. — Fridolin Weiz von Höttingen, Schlosser hier, mit Sabine Schwarz von Höttingen. — Heinrich Schlägenhof von Ittersbach, Metzger hier, mit Karoline Schemp von Eggenstein. — Karl Schäufele von hier, Eisenhobler hier, mit Rosa Koch von hier. — Albert Jost von Tiefenbronn, Schmied hier, mit Elise Vaier von hier. — Julius Schöck von Menzingen, Tagelöhner hier, mit Rosine Klump von Ahern. — Josef Wind von Ladenburg, Sattler hier, mit Magdalena Rabold von Wiltersbach. — Karl Rappes von Wiltersbach, Schreiner in Rastatt, mit Elisabeth Freilinger von hier. — Anton Ruhn von Ubenberg, Kaufmann in Pforzheim, mit Marie Freilinger von hier. — Leopold Maier von Nienthal, Maurer hier, mit Lina Seufert von Mantsloch. — Rudolf Daum von Wiltersbach, Metzger hier, mit Anna Lorenz von Kappelrobeck. — Wilhelm Nagel von Untenheim, Bahnarbeiter in Untenheim, mit Johanna Sauer von Kniezingen. — Josef Kühle von Birkenhard, Schuhmacher hier, mit Rosa Herrmann von Wiltersbach. — Johannes Schöck von Freilohsheim, Obsthändler hier, mit Emma Schöck von Freilohsheim. — Wilhelm Götz von hier, Bautechniker hier, mit Frieda Kambeitz von Bietingheim. — Friedrich Keller von Harburg, Kaufmann in München, mit Emilie Gärtner von hier.

Todesfälle. 10. Nov. Otto, 20 J., B.: Ludwig Steinbach, Reserveoffizier. — Johanna, 1 M. 4 J., B.: Heinrich Mayer, Kirchendiener. — 11. Nov. Albert Dern, Chemann, Oberst a. D., 72 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 12. Nov. 1898.

Ganz Nord- und Mitteleuropa wird noch von einem barometrischen Maximum bedeckt, dessen Kern im Osten liegt und das durch nebligtes Wetter gekennzeichnet ist. Nördlich von Irland ist eine Depression erschienen, die — dem Fallen des Ortsbarometers nach zu schließen — langsam ihren Wirkungsbereich auf das Festland ausbreiten scheint; es ist deshalb bewölkttes Wetter und später Erwärmung mit Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom.	Therm.	Wind.	Beobacht.	Wind	Stimm.
11. Nachts 9 U.	754.8	5.3	6.6	95	NE	bedeckt 1)
12. Morgs. 7 U.	753.4	3.4	5.5	95	NE	"
12. Mittags 2 U.	751.7	6.4	6.3	88	SE	"

1) Hochnebel.
Höchste Temperatur am 11. Nov. 5.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.3.
Niederschlagsmenge des 11. Nov.: 00 mm

Wasserstand des Rheins. Wargau, 12. Nov.: 3.27 m, gefallen 11 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 12. November 1898

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 298 1/2, Diskonto-Kommandit 193.40, Staatsbahn 300 1/2, Lombarden 62 3/4, Gelsenkirchen —, Harpener 172.50, Laurahütte 208.—, Lürtenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simphon 89.50, Italiener 90.80, Portugiesen —. Tendenz: still.
Berlin. (Schluß.) 4 1/2, Reichsanleihe 101.60, 3 1/2, Reichsanleihe 93.70, 4 1/2, Preußen 101.40, Kredit 221.70, Diskonto 194.—, Dresdener 159.20, Nationalbank —, Staatsbahn 151.80, Bochumer 217.20, Gelsenkirchen 185.20, Laurahütte 208.20, Harpener 172.60, Dortmund 94.60, M. G. B. 267.50, Schudert 243.50, Dynamit Truit 175.70, Sdin - Motzweiler 229.70, Metallpatronenfabrik 362.50, Kanaba - Vacifc 78.60, Privatdiskonto 4 1/2.
Wien. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 193.70, Deutsche Bank 198.60, Dortmund 94.60, Bochumer 217.20, Hibernia 190.50.
Buda. (Börse.) Kredit 353.37, Staatsbahn 354.90, Lombarden 70.20, Marknoten 58.95, Ungar. Goldrente 119.60, Ungar. Papierrente 101.—, Oesterreich. Kronrente 101.40, Länderbank 223.75, Ungar. Kronrente 97.80, Tendenz: still.
Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 101.77, 3 1/2, Portugiesen 23.20, Spanien 41.30, Türkei 22.30, Ottomanbank 542.—, Rio Tinto 771.—, Banque de Paris 925.—, Italiener 91.87, Debeers 652.—, Robinson 224.—. Tendenz: schwach.
London. Debeers 25 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfield 4 1/2, Randfontein 2 1/2, Castrand 5 1/2, Atchinson Top 4 1/2, Louisa. Nach. 61 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.



Schmidt-Staub's
PRÄCISIONS-UHREN
bekannt feine
und zuverlässigste Taschenuhren.
Tägliche Abweichung höchstens wenige
Sekunden.

G. SCHMIDT-STAUB

Karlsruhe, 164 Kaiserstr., geg. d. neuen Post.
Auswahlensenden nach auswärts zu Diensten.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen
für Geschenke, Aussteuerer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. Ein détail!

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsstoffen, aller Arten Bekleidungsstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Todesanzeige.


Offenburg. Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin,

Karoline Hergt,

nach langem und schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute vom lieben Gott in das ewige Leben abgerufen worden ist.

Offenburg, den 11. November 1898.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
H. Hergt, Obergeringieur.

D.11.

Albthalbahn.

Bekanntmachung.

Vom **Dienstag den 15. ds. Mts.** an fallen die Lokalzüge Nr. 20, ab Karlsruhe Westplatz 11⁰¹ Vm. und " 21, " Ettlingen 11⁰¹ Vm. an den Werktagen aus. Dieselben verkehren also nur noch an Sonn- und Feiertagen.

Dafür fahren vom gleichen Tage ab die Züge Nr. 19 und 22 an den Wochentagen nach folgendem Fahrplan:

Zug Nr. 19 a.			
ab Ettlingen Holzhof	10 ⁵¹ Vm.		
an Rüppurr	10 ⁴² "		
ab "	10 ⁴⁵ "		
an Beiertheim	10 ⁵⁵ "		
ab "	11 ⁰⁰ "		
an Karlsruhe Westplatz	11 ⁰⁸ "		
Zug Nr. 22 a.			
ab Karlsruhe Westplatz	11 ³⁰ Vm.		
an Beiertheim	11 ²⁵ "		
ab "	11 ²⁸ "		
an Rüppurr	11 ⁴⁰ "		
ab "	11 ⁴⁵ "		
an Ettlingen	11 ⁵⁷ "		

Diese beiden Züge dienen außer der Personenbeförderung dem Güterverkehr und kommen an Sonn- und Feiertagen nicht zur Abfassung.

Karlsruhe, den 11. November 1898.

Die Betriebs-Abtheilung. D.14.1

Bekanntmachung.

Albthalbahn.

Am 14. ds. Mts. wird die bisher dem Personen-, Gepäc- und Sprenggutverkehr dienende Strecke **Karlsruhe Westplatz—Gerrenalb** auch für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren, Fahrzeugen und Gütern eröffnet. Die Station Beiertheim dient nur dem Wagenladungsverkehr; auch werden nach und von Station Karlsruhe Westplatz nur Stückgüter und Ladungen, welche in gedeckten Wagen zu befördern sind, zur Beförderung angenommen. Ebenso sind Sprengstoffe auf der ganzen Strecke von der Beförderung ausgeschlossen.

Mit dem gleichen Tage treten für die Eingangs erwähnten Transporte in Kraft:

Die Bestimmungen des Lokaltarifs für die Albthalbahn, die deutschen Eisenbahntarife Teil I v. 1. April 1898, die Entfernungen und die Sätze im Nachtrag III vom 1. Dezbr. 1897 zum Tarif Großh. Bad. Staatsbahnen—Badische Nebenbahnen im Privatbetriebe vom 1. Juni 1895; der Bad.-Württemb. Tarif vom 1. Dezbr. 1897, nebst Nachtrag I vom 1. Febr. 1898 sowie die Transitfrachtsätze im Nachtrag VI vom 1. Oktober ds. Js. zum Süddeutschen Verbands-Gütertarif Heft 7 vom 1. Mai 1895, im Nachtrag II vom 1. Okt. ds. Js. zum Kohlentarif Nr. 5 vom 1. Mai 1895 und im Nachtrag XI vom 1. Oktober ds. Js. vom Bad.-Württemb. Gütertarif vom 1. Juni 1891.

Der Lokaltarif ist bei unseren Stationen und bei der unterzeichneten Verwaltung käuflich zu haben.

Karlsruhe, den 11. November 1898.

Betriebs-Abtheilung. D.13.

Herrenhemden

nach Maass

unter Garantie für guten Sitz und feinste Arbeit, sowie Reparaturen fertigen billigst

Heinrich Cramer Nachfolger,

Kaiserstrasse 189. D.912.6

Junker & Ruh-Oefen

Dauerbrenner

in unübertroffener Ausführung mit eingriffiger Zeiger-Regulierung auf jeden Wärmegrad einstellbar.

Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle. Ueber 85.000 Junker & Ruh-Oefen im Gebrauch. Preislisten und Prospekte gratis.

Junker & Ruh, Eisengiesserei Karlsruhe (Baden).

Zu beziehen durch alle besseren Eisenwaarenhandlungen.

D.898.4

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß unser bisheriger General-Agent, Herr Ad. Kluge in Karlsruhe, die Verwaltung unserer General-Agentur niedergelegt hat, und haben wir zu unserer bevollmächtigten General-Agentin für das Großherzogthum Baden Herrn **Wilh. Schreiber in Mannheim B. I. 1** (Gresham-Bank) ernannt.

Herr **Wilh. Schreiber** wird stets gerne bereit sein, jede wünschenswerthe Auskunft zu erteilen und verlangte Prospekte gratis und franco zu versenden.

München, November 1898.

Gisela-Verein

zur Ausstattung heirathsfähiger Mädchen.

Die Direktion für das Deutsche Reich:
 F. Buchmüller. D.9.

Gegründet 1879. Gegründet 1879.

H. Maurer, Pianolager,

Friedrichsplatz 5, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5, empfiehlt zu äusserst billigen Preisen sein reichhaltiges Lager in

Pianos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Kuhse, Neumeyer, Rönisch, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten.

Pianinos guter Qualität von M. 450, Harmoniums von M. 80 an. Auswahl ca. 100 Instrumente. — Umtausch gespielter Klaviere.

Reelle langjährige Garantie Günstigste Bedingungen
 gegen Baar- und Ratenzahlung. P. 436.5

Man verlange Preiscurante und Prospekte.



BENEDICTINE

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebligen Unterschrift des Generaldirektors befindet.

Alegond am

In Karlsruhe zu haben bei: **Franz Fischer & Co.** Steinstr. 29; **Julius Hoeck, Kriegstr. 6** und Kaiserstr. 102; **Georg Oehler, Hofconditor, Herrenstr. 18**, nächst der Kaiserstrasse; **G. Schwindt, Waldstrasse 33**; **L. Dörflinger, Waldstr. 45**; **J. Fell, Kaiserstr. 70**, Carl Hager, Hofl.

HANS HOTTENBOTH, Generalagent, HAMBURG.

Allgemeine Versorgungsanstalt

Karlsruher Lebensversicherung

1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert 1864.

Versicherungssumme: 390 Millionen Mark.
 Gesamtvermögen: 122 Millionen Mark.

Ganzer Ueberfluß den Versicherten. Steigende Dividende: für 1897 bei den ältesten Versicherten bis 115 % der Jahresprämie.

Ansehbarkeit und Unverfallbarkeit der Versicherungen.

Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.

15.3. Freie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige.

Karlsruhe. — Museumsaal.

Freitag den 18. November, Abends 7 Uhr,

CONCERT

des

Quartett Udel aus Wien.

Dr. Wilh. Stigler, I. Tenor.
 Prof. Carl Udel, II. Tenor.
 Ferd. Harbender, I. Bass.
 Eugen Weiss, II. Bass.

Eintrittskarten: Saal M. 3.— und M. 2.—, Gallerie M. 1.50 und M. 1.— in der Musikalienhandlg. von **Fr. Doert** und am Concertabend an der Kasse. Q.18.1

Vollst. Text der Gesänge 20 Pf.

Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke

3854 90 empfiehlt

W. H. Weiss, Karlsruhe
Königsplatz 24.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladungen.

§. 929 Z. Nr. 13, 148. Karlsruhe. Der minderjährige Josef Fischer in Lauda, vertreten durch seine Mutter, die ledige Katharina Witt in Lauda, diese vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Sanders, klagt gegen: 1. Simon Fischer, 2. Karl Fischer, 3. Karoline Fischer ledig, sämmtliche an unbekanntem Orte abwesend, und Gen., auf Grund des L. N. C. 1166 mit dem Antrage, Urtheil dahin zu erlassen: „Die Beklagten sind schuldig, anzuerkennen, daß die ihnen gemeinschaftlich gehörige, in der Durlacherstraße zu Bruchsal gelegene Liegenschaft theilungshalber zu versteigern, und daß der klägerische Vertreter berechtigt sei, zu diesem Behufe und zum Vollzuge der Theilung dem zuständigen Notar zu beauftragen; Beklagte seien schuldig, die Kosten zu tragen.“

Der Kläger ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf Donnerstag den 19. Januar 1899, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 5. November 1898.

Winter,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Großes, leistungsfähiges

Näse-en gros-Geschäft

im bayer. Allgäu sucht

Agenten

auf verschiedenen Plätzen. Offerte unter N. E. 441 an **Rudolf Woffe, Kempten.** P. 988.1

Ein ehemaliger Unteroffizier, 8 Jahre geb., wünscht Stelle als **Kassierer** in einem **Abzahlungsgeschäfte**. Offerte erbeten postl. **R. C., Oberkirch i. Rengthal.** P. 999.1

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung i. Fährnichts.
 Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.
 Vorst. Carl Waldecker,
 Hauptm. d. L. fröh. act. im Ingen.-Corps. P. 1587

Bekanntmachung.

D.25. Karlsruhe. Im Konkurse über das Vermögen des Caeterus Julius Siegmund soll mit Genehmigung Großh. Amtsgerichts hier die Schlußvertheilung erfolgen.

Hierzu sind verfügbar 801.63 Mt. und nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 11 750.38 Mt. zu berücksichtigen.

Karlsruhe, den 12. November 1898.
 Der Konkursverwalter:
 Carl Burger.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verfahrensverfahren.

P. 961.2. Nr. 21, 109. Rastatt.
 Vorbescheid.

Der Landwirth Jakob Schell, geb. am 4. August 1851 zu Hügelshelm, der in ledigem Stande im Jahre 1880 von seinem Wohnort Hügelshelm nach Amerika auswanderte und seit November 1883 vermählt wird, sowie alle Personen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermählten zu erteilen vermögen, werden hiermit, da dessen Verschollenheitserklärung beantragt ist, aufgefordert, binnen Jahresfrist außer Nachfrist oder Anzeile zu erstatten.

Rastatt, den 8. November 1898.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Zitel.

Verfahrensverfahren.

P. 984.1. Nr. 26, 486. Waldschiut.
 Das Großh. Amtsgericht Waldschiut hat heute verfügt:

Endbescheid:

Jacob Leber, geboren den 22. Juli 1852 in Hierholz, zuletzt wohnhaft in Unterulpen, wird, nachdem innerhalb Jahresfrist Leben oder Tod desselben nicht festgestellt werden konnte, für verschollen erklärt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Waldschiut, den 8. November 1898.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Hierholz.

Bermiichte Bekanntmachungen.

Seifenlieferung.

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf für das Jahr 1899 und zwar mit freier Lieferung in die Anstalt auf

1. Februar 1899

1700 kg weiße Kernseife.
 800 kg gelbe Kernseife.

Beide Sorten müssen mindestens 60% Fettäuregehalt haben, einschließl. des Harz- (resp. Harzäure-) Gehaltes, welcher ein Drittel des Gesamtgehaltes an Fettäuren und Harz nicht übersteigen darf. Auch darf die gelieferte Seife kein freies Alkali in merklichen Mengen enthalten. Schriftliche Angebote hierauf sind bis zum

1. Dezember 1898, Vormittags 10 Uhr,

dem Eröffnungstermin der eingelaufenen Angebote, bei uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen auf unserer Kanzlei zur Einsicht auf.

P. 884.2
 Kislau, den 31. October 1898.
Gr. Arbeitshausverwaltung.

D.21.1. Nr. 8217. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von

1. ca. 570 qm forlene Einfriedigungs-hölzer, 4 cm stark,
2. ca. 48 qm forlene Einfriedigungs-hölzer, 3 cm stark,
3. ca. 54 qm forlene Gedeckflüchlinge, 6 cm stark,
4. ca. 27 qm eichene Einschubleisten, 5 cm stark,

sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind längstens bis

Freitag den 25. November d. J. Vormittags 9 Uhr.

portofrei und mit der Aufschrift: „Angebot für Einfriedigungs-, und Gedeckflüchlinge“ versehen, außer einzuzureichen.

Dasselbst können auch die besonderen Bedingungen und Maßverzeichnisse eingesehen, sowie Angebotsformulare erhoben werden.

Heidelberg, den 10. November 1898.
 Der Großh. Bahnbauinspektor II.

D.23. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1898 wird die Station **Asbach i. Baden** in den Gütertarif Badische Staatsbahnen—Badische Nebenbahnen im Privatbetriebe einbezogen.

Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Karlsruhe, den 10. November 1898.
 Generaldirektion

D.24. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 10. November 1898 finden die im norddeutschen-südwestdeutschen Seehafen-Ausnahmetarif bestehenden Frachtsätze für Gambir und Katchu auch auf den Artikel „Kantantenholzzerkraft“ Anwendung.

Karlsruhe, den 11. November 1898.
 Generaldirektion.